liche Name des Tieres, das aus Surinam stammt und bisher nur in einem, im Naturhistorischen Museum in Wien befindlichen Stück bekannt war, ist *Phlugiola redtenbacheri* Karny. Bisher habe ich nur Weibchen gefunden. Es wäre wohl möglich, daß die Fortpflanzung bei dieser Art, wie bekanntlich bei nicht wenigen Orthopteren, in der Regel parthenogenetisch erfolgt. Als Nahrung nehmen die Tiere in der Gefangenschaft gern Honig, sowie Insekten und zwar fraßen sie in meinen Beobachtungsgefäßen Essigfliegen (*Drosophila* sp.), junge Stabheuschrecken (*Carausius* sp.) und Ameisen (*Iridomyrmex humilis* Mayr.). Dagegen wurden Falter und Raupen von *Tinea*, *Plodia* und *Ephrestia elutella* und Käfer (*Spermophagus subfasciatus* Boh.) verschmäht. Die Eier sind lang-zylindrisch (4½ mm lang, 1 mm breit) und werden vermutlich in Pflanzenstengel abgelegt. Einstichversuche,

die die Tiere mit der Legescheide in Tradescantienblätter unternahmen, blieben erfolglos. Dagegen schlüpfte ein Ei, das ich in eine mit einer Nadel künstlich erzeugte Einstichstelle in ein Tradescantienblatt hineinschob, normal aus. Leider konnte ich weder den Schlupfakt beobachten noch später die Larve auffinden. Ein Weibchen hielt ich lebend vom 22. November bis Mitte Dezember 1924 im Laboratorium. Da ich auch in diesem Jahre wieder mehrere Exemplare der interessanten Heuschrecke erhalten habe, scheint sie in den Gewächshäusern zusagende Lebensbedingungen gefunden und sich vollkommen eingebürgert zu haben. Zusendung von Schaben, Stabheuschrecken und Laubheuschrecken aus Gewächshäusern ist mir zum Zweck weiterer Studien stets sehr erwünscht.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Über das Ungeziefer,

seine wirtschaftliche Bedeutung für die deutsche Nutztierhaltung und die wichtigsten Bekämpfungsmethoden ist von A. Koegel im Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1925, eine zusammenfassende Abhandlung erschienen. Die einleitenden vier Kapitel behandeln Schadwirkung, wirtschaftliche Bedeutung und Wesen der Parasitologie und geben allgemeine Ratschläge über Schaden und Bekämpfung. Daran anschließend werden die wichtigsten tierischen Parasiten in systematischer und biologischer Hinsicht besprochen. Eine besonders gefährliche Rolle spielen in der Landwirtschaft die Milben. Sie treten einmal auf als Schädiger am lebenden Tier, für das sie entweder als Krankheitsträger in Betracht kommen oder dessen Arbeitsfähigkeit sie verringern, oder sie verderben Milch, Haare und andere Erzeugnisse und fügen damit besonders dem Tierhalter große Verluste zu. Zum anderen schädigen sie den Händler, indem sie den Wert des Fleisches, der Felle, des Leders usw. herabsetzen oder diese Produkte fast völlig wertlos machen. — Die Abhandlung verfolgt den Zweck, den Landwirt über die wirtschaftliche Wichtigkeit der tierischen Parasiten aufzuklären und ihm Mittel und Wege anzugeben, durch die er instande ist, Verluste zu vermeiden, so daß auch eine weitere Schmälerung des Volksvermögens verhindert wird. — 53 ausgezeichnete Abbildungen erläutern das Gesagte.

Über die wichtigsten gesundheitsschädlichen **Würmer** der landwirtschaftlichen Nutztiere in Deutschland kam vom selben Verfasser im Verlag Enke, Stuttgart 1925, ebenfalls eine Abhandlung heraus, deren Anordnung in der gleichen Weise vorgenommen ist. Es gilt auch für sie im wesentlichen das Obengesagte. Dr. Spr.

*

Über Käferfraß von

Scolytus intricatus Rtzb. (Col., Ipidae).

In der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Bd. XXI, Nr. 8/9 vom 25. November 1926

(Berlin), bringt W. Baer eine interessante Mitteilung von Ernährungs- oder Reifungsfraß des Eichensplintkäfers *Scolytus intricatus* Rtzb.

Vom Gräflich von der Schulenburgschen Forstamt in Lieberose (Niederlausitz) erhielt der Verfasser einige Zweige von einer etwa 40jährigen Stieleiche zugesandt, an denen anscheinend ein Insekt gefressen habe. Dazu wurde noch mitgeteilt, daß die Eiche, von der die Zweige genommen wurden, eine große Menge junger Triebe verloren hätte, die entweder am Boden liegen oder abgeknickt und vertrocknet noch am Baume hingen. Die Tatsache, daß Baer vor ca. 2 Jahren an Lärchen einen ähnlichen Fraß, den Prell als den Ernährungsfraß des großen Lärchenborkenkäfers (*Ips cembrae* Heer) feststellte, gesehen hatte, sowie, daß die bekannten Schäden des Waldgärtners bis zu einem gewissen Grade ein Seitentstück bilden, gaben ihm Veranlassung den Fall genauer zu beobachten.

Auf Veranlassung Baers widmete sich nun der im obigen Bezirk amtierende Oberförster Claus der Sache und dessen Bemühungen waren bald von Erfolg, er konnte einen Käfer auf frischer Tat beobachten. Jetzt war der Beweis erbracht, daß es sich um den Reifungsfraß von *Sc. intricatus* handelt, zudem ein Vergleich der Fraßstücke mit den vortrefflichen Ecksteinschen Abbildungen keinen Zweifel mehr aufkommen ließ.

Die Beschädigungen sind an vorjährigen und vorvorjährigen Trieben, an denen Knospen heuer zum Austreiben gekommen waren; hier hat sich der Käfer offenbar in den Grund dieser neuen Triebe eingebohrt und diese soweit ausgehöhlt, daß dieselben vertrocknen mußten. Auch zeigt sich verschiedentlich, auf einem Längsschnitt durch den Zweig, daß die Käfer vom Grund des Seitentriebes aus basalwärts gebohrt und so einen kurzen Gang in die Markröhre des Haupttriebes gefressen hatten. Auf gleiche Weise wie die Seitentriebe behandelte der Käfer auch die Endtriebe, so daß Baer dreierlei „Brüche“ unterscheidet: 1. heurige Seitentriebe, 2. heurige Endtriebe und 3. Zweigenden, die außer dem letzteren auch noch aus dem Endteil des vorjährigen Triebes bestanden.